

Haselstrauch

Autor(en): **Wucher, Mathilde**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **54 (1950-1951)**

Heft 13

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-666764>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nicht dass die Landschaft am Untersee etwa eine Sammlung aufdringlicher geschichtlicher Denkmäler, ein in die Natur eingebautes Museum wäre — nein, ganz im Gegenteil: das Gedenken früherer Geschehnisse keimt wie die Lenzknospen natürlich aus dem gesamten Bilde. Sie wachsen ungerufen und dennoch bannend aus fruchtbarem Grunde. Was an Herkömmlichkeiten alter Kultur sich da einprägt, das hat seine Selbstverständlichkeit, seinen inneren Zusammenhang mit der ganzen wundersamen Landschaft noch nicht verloren. Es wird im Leben der Natur stets aufs neue lebendig.

Als sei es ein schlichtes Landhaus, überragt das Schlösschen Arenenberg zwischen Baumkronen seine stolze Anhöhe, und die Erinnerung an die königliche Emigrantin Hortense Beauharnais webt nur traumhaft über den Platz unterm Kastanienbaum des Hügelsöllers. Dass hier einst zum Harfenklang königliche Lieder gesungen wurden, dass hier einst das helle Lachen kleiner Hofgesellschaften aus den blau-weiss-rot ausgeschlagenen Zelten über die Wiesen verrieselte: das scheint nur als ein im Gezweige hängengebliebener Wundertone im Gedächtnis der Geschlechter weiterzusummen ...

Und wenn Salenstein sein mittelalterliches Gemäuer auch noch so trotzig reckt, so übertönen doch die Werkläute der freien Bauernsamen zu seinen Füßen jegliche überlaut nachwehende Stimme eines längst vergangenen Feudalrittertums ...

Drüben auf der Insel Reichenau, die schweigend in den Fluten ruht, flimmert der Morgen über dem Turm der alten romantischen Kirche Oberzell, die alle Stürme der Jahrhunderte und das Grauen einer erschütterten Neuzeit überstanden hat, als müsse sie eine Mahnung sein, ewigen Mächten glaubend zu vertrauen. Sie hat ihr Wesen und ihren Sinn in weitere Zeiten getragen als jene Burg auf dem ausgebrannten Krater des Hohentwils, die — wie das allen irdischen Gewalten bestimmt ist — schon lange in Trümmer sank ...

Indes mit dem Wachen des Morgens auch auf allen Wegen und Strassen am Ufer das Leben des Tages sich ausbreitet und während aus den Dörfern die Werksamkeit über die Felder drängt, nimmt jedoch die Gegenwart aller Erscheinungen den Sinn des Wanderers gefangen, und unauslöschlich empfängt er das Geschenk einer wahrhaft tröstlichen Landschaft.

H A S E L S T R A U C H

Eine einzig sturmgepeitschte
föhnigwarme Frühlingsmacht
hat dem braunen Haselstrauche
seinen Ostertag gebracht.

Goldgrün wiegt er Schleierhaare
und weiss nicht, wie ihm geschah.
Menschenkind, ertrag die Stürme,
auch dein Frühling ist schon da!

Mathilde Wucher